

THEMEN

Wer beißt am häufigsten? Die Mischlinge sind´s .....2

Wir über uns .....3

Steirische Bergwelt mit 788 „2000“er Gipfeln .....4

Die „Jugendfreundliche“ .....4

Frauengesundheit im Zentrum .....5

„Alle können unser Wasser haben, aber ...“ .....6

Nach der IGS: EDV, Business und weiter Blüten .....6

Montessori-Pädagogik hilft Behinderten .....7

Heinz Prüller und Helmut Zwickl geehrt .....8

Oberster steirischer Floriani-Chef .....8

Heinrich Winkelmayr folgt Arno Manner .....9

Ein neues Zentrum für die berufliche Rehabilitation .....9

Nordische Ski-WM bei Umweltschutz Vorbild .....10

„Groß Gold mit Stern“ an Bischof Weber .....11

Landespreise für Erwachsenenbildung vergeben .....12

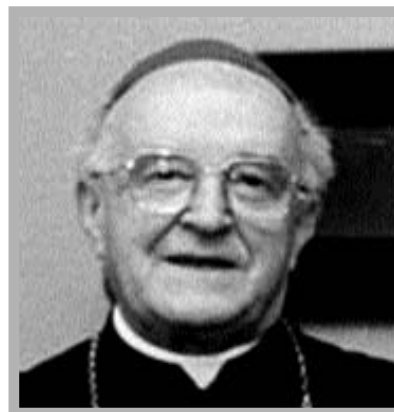
Grazer Jazz-Sommer .....12

No date like „Showdate“ .....12

Mehr als 200.000 Besucher bei Großausstellungen .....13

Steiermark Info spezial: Musikschulen im Aufwind .....14

Impressum .....16



Die höchste steirische Auszeichnung erhielt Diözesanbischof Dr. Johann Weber für sein Wirken in der Steiermark.

11



Korpskommandant Arno Manner hat sich in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger als Militärkommandant ist Divisionär Heinrich Winkelmayr.

9

Großangelegte „Beiß-Untersuchung“ brachte schlüssige Antwort auf die Frage:

## Wer beißt am häufigsten? Die Mischlinge sind's

VON KURT FRÖHLICH

In Deutschland wollte man es ganz genau wissen. Welche Hunde beißen am häufigsten? Nicht Rottweiler, nicht Dobermänner, sondern - in absoluten Zahlen ausgedrückt - (harmlose) Mischlinge.

Zu überraschenden Ergebnissen führte eine bundesdeutsche Untersuchung über gefährliche Hunderassen. Mischlinge hatten mit großem Abstand am häufigsten zugebissen.

Weder Kampfhunde wie Bullterrier oder Mastino Napoletano, noch der Rottweiler oder der Deutsche Schäfer stellten die größte Gefahr für den Menschen dar.

Deutsche Tierexperten hatten in 93 Städten eine Untersuchung aller angezeigten Hundebisse durchgeführt. Fritzi Schippinger, Ehrenvorsitzende des österreichischen Dobermannklubs in Graz, stellte die Ergebnisse dem Landespressdienst zur Verfügung: „Insgesamt hatten“, so Fritzi Schippinger, „Mischlinge 2376 Mal zugebissen. Zu Lasten der Schäfer gingen 1958 Verletzungen.“ Erst an vierter Stelle liegt mit dem Pittbullterrier der erste sogenannte Kampfhund, der im Vorjahr nach dieser Studie in Deutschland 326 Frauen und Männer verletzt hatte.

Fritzi Schippinger, die seit 30 Jahren Dobermann-Hunde hält, kritisiert deshalb die in den letzten Wochen geführte öffentliche Diskussion, wobei erneut eine Beschränkung oder gar das Verbot der Züchtung und Haltung bestimmter Rassehunde verlangt worden war. Die Dobermannklub-Ehrenvorsitzende fordert von Hundezüchtern

und Tierhaltern künftig ein besonderes Verantwortungsbewußtsein.

Das Problem der Zuverlässigkeit von Hundebesitzern hatte Landesrat Erich Pörtl vor einigen Jahren versucht, mit der vom Verfassungsgerichtshof jedoch

inzwischen aufgehobenen Verordnung über gefährliche Hunde zu regeln. Bestimmte Rassen dürfen nur



Der Rottweiler - besser als sein Ruf, oder doch nicht? Die Mär vom Schmusekater wird genauso wenig stimmen wie die von der reißenden Bestie. Wie immer, die Wahrheit wird in der Mitte liegen.

von Personen mit einwandfreiem Leumund gehalten werden, wenn sie einen besonderen Grund wie eine Bewachung für die Haltung geltend machen konnten. Veterinärexperten hatten vor dem Höchstgericht als Gutachter erklärt, eine Liste gefährlicher Hunderassen könnte nicht erstellt werden, da Tiere vor allem durch eine verfehlte Haltung für den Menschen gefährlich werden.

Deshalb reagierte Landesrat Erich Pörtl auf die jüngsten Vorfälle von Hundebissen prompt mit einem Erlass an Behörden und an die Exekutive, für eine umfassende Einhaltung des Steiermärkischen Tierschutz- und Tierhaltegesetzes zu sorgen. Demnach müssen Hunde in der Öffentlichkeit an der Leine geführt werden oder einen Maulkorb tragen. In Graz gilt das jedenfalls für gemeldete 7.000 Hunde.

Obwohl Veterinär- und Gesundheitsexperten erklärten, dass zuletzt Hundebisse in der Steiermark zu keinen besonderen Folgen für die Betroffenen geführt hatten, ist die Zahl der nach Tierbissen gemeldeten Verletzten weiterhin beachtlich. So wurden im Vorjahr 631 Tierbisse gemeldet, die zu mehr als 90 Prozent von Hunden stammten. Im Jahr 1997 waren 696 und ein Jahr später 625 Tierbisse gezählt worden.

So oft bissen sie zu:

1. Mischlinge 2376
2. Schäfer 1958
3. Rottweiler 542
4. Pittbullterrier 326
5. Dobermann 223
6. Bullterrier 169
7. Dackel 160
8. Doggen 119
9. Collie 96
10. Riesenschnauzer 73

## Vom Freispruch direkt in den Ruin

**W**enn ich diese Zeilen in den PC tippe, dann sind es auf den Tag genau zwei Jahre her, dass die Katastrophe von Lassing eine unerwartete Wendung nahm, dass ich damals am Abend des 26. Juli den vielen Medienvertretern das an ein Wunder grenzende Überleben des Georg Hainzl mitteilen konnte.

Der Rest ist bekannt. Neue Hoffnung für die Angehörigen der weiteren zehn Verschütteten, verzweifelte Bemühungen in die Grube vorzudringen und schließlich das unwiderufliche Aus für sämtliche Bergeversuche. Die Prozesstage von Leoben in diesem Jahr, ein Urteil mit zwei Schuld- und drei Freisprüchen, noch nicht rechtskräftig.

Nach den Vorstellungen des Lassinger Bürgermeisters Ing. Fritz Stangl, der in den Krisentagen zu einer der Galionsfiguren für die Katastrophenbewältigung geworden war, wird der Krater zugeschüttet und eine darauf zu errichtende Gedenkstätte an das Unglück von Lassing gemahnen.

Über einen Aspekt der Lassinger-Katastrophe wurde jedoch in der Öffentlichkeit noch nie diskutiert. Das ist die persönliche Situation speziell der freigesprochenen Angeklagten. Trotz Freispruches finanziell ruiniert bis an das Ende aller Tage? Die österreichische Strafprozessordnung würde dies zulassen.

Reden wir nicht über die beiden Verurteilten, den Berghauptmann und den Betriebsleiter, - aber auch hier ist das letzte Wort noch nicht gespro-

chen - sondern lenken wir unsere Aufmerksamkeit auf die drei freigesprochenen Angeklagten. Für diese drei werden nach der Endabrechnung Anwaltskosten in der Höhe von 600.000 bis 800.000 Schilling pro Person anfallen. Die Republik leistet bei einer Einzelrichterbehandlung einen Teilersatz von maximal 15.000 Schilling. Die Differenz trägt der Beschuldigte trotz des Freispruches. Es besteht aber, wohlgemerkt, die Verpflichtung, einen Anwalt zu nehmen.

Die drei stehen für das Heer von österreichischen Beamten und jedem kann bei der Ausübung seines Dienstes dasselbe passieren.

Zwar nehmen namhafte Juristen den Standpunkt ein, die Republik müsse als Arbeitgeber ihrer Fürsorgepflicht für ihre Bediensteten nachkommen und Kostenersatz leisten, das ist aber noch lange nicht entschieden.

Außerdem würden, so sehen es Juristen, die Freisprüche die Republik aus einer unangenehmen Lage befreien, zumal sich zahlreiche Privatbeteiligte, wie mehrere Hausbesitzer, der gerettete Georg Hainzl, die Arbeiterunfallversicherung und die Naintscher Mineralwerke selbst als Privatbeteiligte dem Verfahren angeschlossen haben.

Die Freisprüche würden die Republik aus der Amtshaftung entlassen.

Während Sachverständige durch Haftpflichtversicherungen vor eventuellen Schadenersatzansprüchen abgesichert sind, gilt das

## Wir über uns

**Dr. Dieter Rupnik**  
Leiter des  
Landespressedienstes

Foto: Fischer



für die Angeklagten von Lassing nicht. Ebenso wenig wie sie mit der Katastrophe gerechnet haben, rechneten sie auch nicht mit den möglichen Folgen wie einer Gerichtsverhandlung, daher keine Haftpflichtversicherung, keine Rechtsschutzversicherung. Denn welcher Beamte plant in seine Berufslaufbahn einen Auftritt vor dem Kadi ein? Bis er plötzlich ohne Schirm im Regen dasteht.

Jedenfalls werden die Diskussionen um das, was im Schatten der Katastrophe von Lassing geschieht, einen Anlass bieten, das Prinzip der österreichischen Strafprozessordnung zu hinterfragen. Der Staat klagt an, besteht auf Verteidigungspflicht und hat die Anklage nicht standgehalten, endet also der Prozess mit einem Freispruch, verabschiedet sich der Staat mit einem 15.000-Schilling-Trostpflaster.

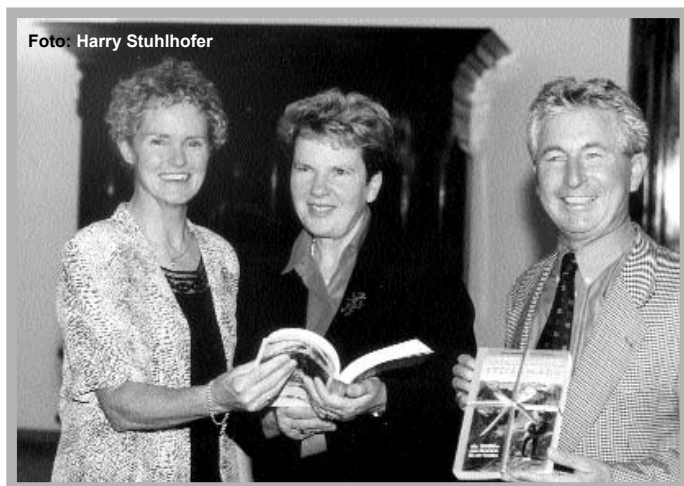
Die Rechtsanwälte kämpfen seit vielen Jahren dafür, dass der Staat in so gelagerten Fällen die Kosten für die Verteidigung übernimmt, wenn auch in diesem Zusammenhang Bedenken laut werden, dass es dann möglicherweise weniger Freisprüche geben könnte.

Gott sei Dank können wir uns in Österreich auf eine unabhängige, unbeeinflussbare Richterschaft verlassen.

## „Bergtourenparadies Steiermark“ wartet mit unglaublichen Fakten auf Steirische Bergwelt mit 788 „2000“er Gipfeln

VON KURT FRÖHLICH

Für Überraschung selbst unter alten „Bergfexn“ sorgten Günter und Luise Auferbauer mit ihren Recherchen über die steirische Bergwelt: 788 steirische Berggipfel sind es, die eine Höhe von 2000 Meter und mehr aufweisen.



Günter und Luise Auferbauer mit LH Waltraud Klasnic.

Nach Vergleichen mit diversen Alpin-Führern hatten sie ihre Ergebnisse zu Papier gebracht.

Den ersten Band ihres Buches „Bergtourenparadies Steiermark“ haben Günter und Lui-

se Auferbauer kürzlich Landeshauptmann Waltraud Klasnic in der Grazer Burg überreicht. Klasnic, selbst eine begeisterte Bergwandin, zeigte sich von diesem Ergebnis äußerst beeindruckt und überrascht. Auferbauer wies darauf hin, dass er und seine Gattin mit ihren Resultaten keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. „Manche Alpinisten könnten nach der Lektüre unseres Buches einen nicht aufgeführten Gipfel finden“, so Auferbauer, „da es keine umfassenden wissenschaftlichen Untersuchungen gibt“. Von der Obersteiermark abgesehen, befinden sich weitere „2000er“ in der Weststeiermark.

Günter und Luise Auferbauer, „Bergtourenparadies Steiermark“, 432 Seiten, 398 Schilling, Styria-Verlag.

Land zeichnet Elin-Stadt Weiz aus

## Die „Jugendfreundliche“

Weiz ist mit seinen Jugendinitiativen und -projekten, wie beispielsweise einem Jugendgemeinderat und diversen Workshops oder speziellen Kulturveranstaltungen, die jugendfreundlichste Gemeinde der Steiermark des Jahres 2000.

Das hatte eine von der Landesschüler-Vertretung und dem Land Steiermark als Veranstalter eingesetzte Jury beschlossen, die aus verschiedenen Jugendvertretern besteht.

Landeshauptmann Waltraud Klasnic verlieh im Juli Bürgermeister Helmut Kienreich die Auszeichnung im Rahmen des Stadtfestes am Weizer Hauptplatz. In ihrer Gratulation betonte LH Klasnic, dass „sowohl die Idee, als auch die Umsetzung und Bewertung ausschließlich von den Betroffenen, also den Jugendlichen vorgenommen wurde. Über den heutigen Tag hinaus soll Jugendbetreuung kein Tagesthema sein, sondern als Auftrag verstanden werden. Wir arbeiten nicht für die Jugend, sondern in erster Linie mit der Jugend“, unterstrich Klasnic.



Landeshauptmann Waltraud Klasnic (3.v.r.), Landesrat Günter Dörflinger (2.v.r.) und Sven Pöllauer, der oberste steirische Landesschülervertreter (m.) gratulieren dem Weizer Bürgermeister Helmut Kienreich (2.v.l.) und dem Jugendreferenten Erwin Eggenreich (3.v.l.) zur Wahl zur „Jugendfreundlichsten Gemeinde“. Von den Leistungen der Stadt profitieren unter anderem David Steffelbauer (l.) und Eva Baier (r.)

Mehr als 7.000 Frauen nutzten die Angebote - Neue „Hotline Ess-Störungen“

## Frauengesundheit im Zentrum

VON WALTRAUD POSCH

Kritische Information und Mitarbeit an einer Struktur, die die Gesundheit von Frauen fördert, sind die Hauptanliegen des Frauengesundheitszentrums Graz. 1999 war ein erfolgreiches Jahr.

Das 1992 gegründete Frauengesundheitszentrum Graz kann mit einer sehr guten Bilanz aufwarten: Nahezu 7000 Frauen nutzten im Vorjahr die Angebote. Darüber hinaus arbeiteten die fünf Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums in elf überregionalen Vernetzungen und fünf Strukturarbeitskreisen – u.a. für die von Landesrat Günter Dörflinger initiierte „Hotline Ess-Störungen“. „Die Mitarbeit in Strukturarbeitskreisen und Netzwerken dient dem Austausch von Erfahrungen und Wissen und hat strukturverändernde Auswirkungen“, erklärt Geschäftsführerin Sylvia Groth.

Strukturverändernde Auswirkungen hat auch die Arbeit in Kooperationen – von der Katholischen Frauenbewegung über die Krebshilfe und das Gesundheitsamt der Stadt Graz bis zu den SPÖ-Frauen reichen die Kooperationen, die das Frau-

engesundheitszentrum Graz regelmäßig pflegt. „Durch Kooperationen verbessern sich die Kompetenzen aller Beteiligten“, erklärt Groth, dass in Kooperationen auch Zielgruppen spezifisch erreicht werden.

Wichtigste Themen der im Vorjahr abgehaltenen 110 Veranstaltungen waren u.a. frauengerechte Gynäkologie, seelische Gesundheit, Bewegung und Körpererfahrung, Krebsfrüherkennung, Sexualität und Selbsthilfe. Aufgrund der großen Nachfrage nach gebärgedolmetschten Veranstaltungen wurden spezielle Angebote für gehörlose Frauen entwickelt.

### Kritische Information

„Frauen sollen gestärkt werden, ihre eigenen Entscheidungen informiert treffen zu können“, erklärt Geschäftsführerin Sylvia Groth. Daher bietet man in



Sylvia Groth, Geschäftsführerin des Frauengesundheitszentrums Graz.

der Brockmanngasse Psychotherapie, Beratungen und eine gynäkologische Ordination an. „Im Mittelpunkt steht immer kritische, anbieterunabhängige Information, durch die die eigene Kompetenz der Frauen gestärkt wird.“ Eine Fachbibliothek mit rund 1200 Büchern sowie ein Archiv mit 250 Hängeordnern werden vor allem von Betroffenen sowie für wissenschaftliche und journalistische Recherchen genutzt. Stark im Kommen sind darüber hinaus Anfragen per Internet, die sich durch die ausgebaute Homepage ergeben.

Seit September des Vorjahres bietet man im Frauengesundheitszentrum auch Schwangerschaftstests zum Selbstkostenpreis von 20 Schilling an. „In der Apotheke kostet ein Test rund 200 Schilling. Das können sich viele Frauen nicht leisten“, erklärt Groth, dass dieses Angebot vor allem für Frauen mit wenig Geld und junge Mädchen gedacht ist.

Fotos: Sigrid Schönfelder



Das Team des Frauengesundheitszentrums Graz.



Landesrat Erich Pörtl bei der „hellen Wassernacht des dritten Jahrtausends“:

## „Alle können unser Wasser haben, aber ...“

VON ANITA MOGG

Rund tausend Besucher waren aus der ganzen Steiermark zur „Hellen Wassernacht des dritten Jahrtausends“ am Naturteich nach Großhart gekommen.

Der Programmbogen spannte sich vom Wasser als Mythos bis zum Molekül. Besonders beeindruckend waren die „Wasserlieder“ der Studenten des Johann Fux Konservatoriums unter der Leitung von Prof. Gehard Schmaranz und die „Wasserkollektion“ der Ortweinschule, Mode und Design. „Wasserfrosch“ Paul Prattes moderierte die Veranstaltung.

Die helle Wassernacht des dritten Jahrtausends war gleichzeitig die Eröffnung des Projektes „Wasserdorf“. In zweijähriger Arbeit wurden eine Teichschenke, ein Holzsteg und das Schulsporthaus, Hütten auf Pfählen, eben ein „Wasserdorf“ errichtet. Bürgermeister Johann Spanner ist besonders stolz auf seine Gemeindebürger,

die in großer Eigeninitiative und in vielen Eigenleistungsstunden dieses Projekt auf die Beine gestellt haben.

Die Festrednerin, Landeshauptfrau Waltraud Klasnic,

betonte einmal mehr die Wichtigkeit des Wassers: „Wasser ist das einzige Lebensmittel, das vom Baby bis zum hohen Alter zu sich genommen werden kann“.

Landesrat Erich Pörtl, der gemeinsam mit dem Dorfentwicklungsverein zur Veranstaltung einlud, unterstrich in seiner Rede



Landesrat Erich Pörtl mit Landeshauptfrau Waltraud Klasnic bei der „Wasserkostung“.

die Bedeutung des steirischen Wassers, verfolgte den Weg eines Wassertropfens und sprach sich gegen den Ausverkauf dieser wertvollen Ressource aus: „Alle können unser Wasser haben, aber nur dann, wenn dieses in unserem Land veredelt wird, dafür werde ich mit aller Vehemenz einsetzen.“

Internationale Gartenschau als Motor für wirtschaftliche Entwicklung

## Nach der IGS: EDV, Business und weiter Blüten

Als „Folgeprojekt“ der Internationalen Gartenschau 2000 - „Zauber der Gärten“ wird in der Region rund um das „Schwarzl-Freizeit-Zentrum“ ein „International Business Center“ mit geschätzten Gesamtinvestitionskosten in der Höhe von rund 4,5 Milliarden Schilling und einer Bürofläche von 40.000 Quadratmetern errichtet.

Die Wirtschaftsaktivitäten des neuen Geschäftszentrums werden sich auf die Bereiche Telekommunikation, Automobilindustrie und „e-business“ konzentrieren.

Das neue Geschäftszentrum soll nach den Vorstellungen der Betreiberfirma „A. Porr AG“ unter Einbindung des Flughafens, des geplanten

Güterterminals Werndorf und der künftigen Koralmbahn eine neue Wirtschaftsdrehscheibe für den südosteuropäischen Raum werden. Anziehungspunkt für nationale und internationale Gäste wird vor allem das bereits bestehende Vier-Sterne-Hotel „Courtyard by Marriott“ sowie das dem Hotel angeschlossene Impulszentrum sein.

Aber auch die IGS hat noch vieles zu bieten: Im Juli und August sind die Gärten täglich bis 24 Uhr geöffnet. Der Abendeintritt kostet für Erwachsene 70 Schilling, für Kinder nur 20 Schilling.

Und weitere Themenschwerpunkte stehen auf dem Programm: Vom 11. bis zum 20. August

wird „Ferner Osten - Bambus bis Bonsai“ gezeigt. Der Floristik Cup „Alpe Adria“ steht von 7. bis 10. September im Mittelpunkt der Ausstellung. Von 21. bis 24. September führen die Floristen ihre Berufsolympiade „Blumenkunst und Firlifanz“ durch und zwischen 29. September und 15. Oktober dient „Kürbiszeit und Beerenernte“ als Attraktion. Konzerte und Regionaltage runden das Programm ab: Geboten werden das Musical „Simba oder das Löwenland“ (12. Juli bis 20. August), das Internationale Steirische Chorfestival (4. bis 6. August), Karibiktage (11. bis 15. August), eine Paradiesvogelschau (17. bis 20. August), die steirischen Weintage (15. bis 17. September) und die Tanzweltmeisterschaft (6. bis 8. Oktober).

Pädagogischer Panther 2000 an steirische Lehrer und Schüler

## Montessori-Pädagogik hilft Behinderten

VON KURT FRÖHLICH

Nach diesem pädagogischen Prinzip - Hilf mir, es selbst zu tun - soll Wissen nicht aufgepfropft werden, sondern die Schüler in einem Unterricht ohne ziffermäßige Benotung den Dingen selbst auf den Grund gehen. Die Rede ist von der Montessori-Pädagogik.

Für besondere Leistungen, die Lehrer und Schüler an steirischen Bildungsinstituten im abgelaufenen Schuljahr 1999/2000 erbracht hatten, wurden sie von Landeshauptmann Waltraud Klasnic, Landesschulratspräsident Dr. Horst Lattinger, Landesschulratsvizepräsident Mag. Hans Stadler sowie von Direktor Dr. Werner Weinhofer, Leiter der Raiffeisen-Werbeabteilung, mit dem Pädagogischen Panther 2000 ausgezeichnet.

Die Ausschreibung dieses heuer zum vierten Mal vergebenen Preises hatten die Landesverbände der Elternvereine an den öffentlichen Pflichtschulen sowie an höheren und mittleren Schulen und der Abteilung für „Schulpsychologie-Bildungsberatung“ beim Landesschulrat für Steiermark vorgenommen.

### Einzelpersonen:

Die Hauptpreise, einen Gutschein über ein verlängertes Wochenende im Fünf-Sterne-Hotel in Bad Waltersdorf, haben gewonnen:

**Sigmat Wratschgo** (Josef-Krainer-Almschule Granitz, Bezirk Weiz): Sie hat eine Montessori Ausbildung in den Unterricht einfließen lassen.



Landeshauptmann Waltraud Klasnic (vierte von rechts vorne), Landesschulratspräsident Dr. Horst Lattinger (erster von rechts vorne) und Raiffeisen-Werbechef Dr. Werner Weinhofer (achter von rechts vorne) gratulieren den Gewinnern des Pädagogischen Panthers 2000.

**Sieglinde Rossegger:** (Musger-Hauptschule Kindberg): Sie unterrichtet an einer Integrationsklasse mit einem blinden und zwei hörgeschädigten Kindern.

**Mag. Werner Frass:** (BORG Birkfeld): Er initiierte mit seinem Team die Auf-führung eines Musicals, woran sich 104 von 246 Schüler beteiligten. Ausgehend vom klassischen Faustthema haben die Jugendlichen diese Problematik durch das Darstellen der eigenen Lebenssituation konkretisiert und umgesetzt.

Ehrenpreise erhielten Bärbel Agnoli (Volksschule Pöls): Ferner wurden Mag. Ute Moser und Dr. Heidrun Klammer (BG/BRG Bruck), Mag. Günter Ertl (BG/BRG Fürstenfeld) sowie Mag. Herbert Lerchegger und Albert Ecker (BG/BRG Leoben 7a) ausgezeichnet.

### Schulen:

**Musikvolksschule Retznei:** Unter der Leitung des Schulleiters haben sämtliche

Lehrer mit allen Schülerinnen und Schülern gemeinsam ein Musical erarbeitet.

**Hauptschule Dr. Renner /Graz:** In einem schwierigen sozialen Umfeld wird hochwertige und anspruchsvolle pädagogische Arbeit geleistet.

**BG Marschallgasse (GIBS):** 1991 wurde diese bilinguale Schule gegründet. Die Grundlage bildet der österreichische Lehrplan, der als flexibler Rahmenlehrplan sehr viel Freiheit lässt.

**HTBLA Weiz:** Die Lehrer dieser Schule wurden für die Verdienste um die Entwicklung eines Qualitätsmanagements ausgezeichnet. Ehrenpreise erhielten die Volksschule Gabelsberger in Graz, die Hauptschule der Ursulinen in Graz, das BG/BRG Knittelfeld, die Landesberufsschule 9 in Graz sowie die Landesberufsschule Feldbach.

Verdienste prominenter Motorsportjournalisten um die Formel I in der Steiermark

## Heinz Prüller und Helmut Zwickl geehrt

VON KURT FRÖHLICH

Zu Beginn seiner beeindruckenden Journalisten-Karriere publizierte Heinz Prüller alias „Isabella Hohenberg“ in diversen Modejournalen Erklärungen über Strick- und Schnittmuster, wobei die eigene Schwester ihm als Ghost-writer zur Seite gestanden war. Seither hat „Isabella“ in 46 Jahren Reportagen über rund 500 Formel I-Rennen, 20 Olympische Spiele, alle Ski- und vier Fußballweltmeisterschaften geliefert:

Hinter dem Pseudonym „Isabella Hohenberg“ verbarg sich mit Heinz Prüller ein Mann, einer der tiefsten Kenner des Automobilrennsports schlechthin und seit fünf Jahren Chefreporter des ORF Sport TV. Dem am 30. April 1941 in Wien geborenen Formel-I-Experten überreichte Landeshauptmann Waltraud Klasnic kürzlich in einem Festakt im Weißen Saal der Grazer Burg „für seine Verdienste um den steirischen A 1-Ring“ das von der Steiermärkischen Landesregierung verliehene Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark.

Neben Prüller stand am Freitag ein zweiter Weggefährte Jochen Rindts, des ersten steirischen und vor 30 Jahren in Monza tödlich verunglückten Formel I-Fahrers und Weltmeisters, im Mittelpunkt des Interesses. Der am 23. Oktober 1939 in Wien geborene Helmut Zwickl, ein weiterer, profunder Kenner der Formel I-Szene, nahm von Landeshauptmann Waltraud Klasnic das Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark vor allem für seinen Einsatz beim Bau des Österreich-Rings am Ende der 60er Jahre entgegen.

Als Moderator des Abends fungierte Sportlandesrat Dr. Gerhard Hirschmann.



(Von links) Nora Frey und Gatte Heinz Prüller, Landeshauptmann Waltraud Klasnic, Helmut und Irene Zwickl sowie Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann.

Landesfeuerwehrkommandant Bernhard Krugfahrt ist:

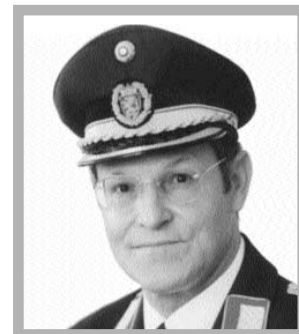
## Oberster steirischer Floriani-Chef

Als Nachfolger für Georg Ferstl wurde dessen Stellvertreter Bernhard Krugfahrt zum Landesfeuerwehrkommandant gewählt.

Auf Grund seines Fachwissens und seiner reichen Erfahrung wurde Bernhard Krugfahrt 1991 zum stellvertretenden Landes-Feuerwehrkommandanten gewählt. Weiters erfolgte seine Entsendung in den Österreichischen Bundes-Feuerwehrverband als Leiter des Sachgebietes „Katastropheneinsatz“.

„Meriten“ verdiente sich Krugfahrt auch im Ausbildungsbereich. Er leitete von 1991 bis 1997 die Bewerbe um das Feuerwehr-Leistungsabzeichen in Gold - der sogenannten Feuerwehrmatura.

Landesbranddirektor Bernhard Krugfahrt.



1996 wurde der anerkannte Feuerwehr-offizier in seiner Funktion als stellvertretender Landes-Feuerwehrkommandant wieder bestätigt.

Zu seinen beiden Stellvertretern ernannt wurden die Landesbranddirektoren Horst Meltzer und Albert Kern.



44-jähriger Divisionär ist neuer Militärkommandant der Steiermark

## Heinrich Winkelmayr folgt Arno Manner

VON BERNHARD STRACHWITZ

Mit seiner Bestellung zum Militärkommandanten der Steiermark im Alter von nur 44 Jahren hat Divisionär Heinrich Winkelmayr im Zuge seiner militärischen Laufbahn bereits eine außerordentliche Stellung erreicht: Er ist nunmehr Kommandant des so genannten „Befehlsbereiches 5“ im österreichischen Bundesheer als steirischer Militärkommandant und folgt damit Korpskommandant Arno Manner nach, der nach acht Jahren in dieser Funktion in den Ruhestand tritt.

Im Rahmen eines Festaktes mit allen militärischen Ehren wurde Winkelmayr Ende Juni von Korpskommandant Alfred Plienegger, Kommandanten des ersten Korps, mit der Führung des Militärkommandos Steiermark betraut. Stellvertretend für Landeshauptmann Waltraud Klasnic nahm Landesrat Erich Pörtl an der Feierlichkeit teil, seitens der Bundesregierung war Bundesminister für Landesverteidigung, Mag. Herbert Scheibner anwesend.



Korpskommandant Alfred Plienegger überträgt Divisionär Heinrich Winkelmayr die Führung über das Militärkommando Steiermark.

Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum Steiermark und Kärnten:

## Ein neues Zentrum für die berufliche Rehabilitation

„Junge dynamische Arbeitnehmer mit guter Ausbildung brauchen unsere Hilfe nicht – auf Grund der guten Konjunktur nimmt sie die Wirtschaft mit offenen Armen auf. Aber die Menschen, die mit einer Behinderung leben müssen, die durch Krankheit oder Unfall beeinträchtigt sind, werden immer stärker aus dem Arbeitsmarkt hinaus gedrängt. Deshalb freue ich mich ganz besonders, dass Österreichs ‘erste Adresse der beruflichen Rehabilitation’ - das BBRZ (Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum) - das Wagnis eines Neubaus eingegangen ist“, sagte LH-Vize Dr. Peter Schachner-Blazizek bei der Eröffnung des neuen Gebäudes des BBRZ Steiermark



Foto: Hilde Jauschowitz

und Kärntens kürzlich in Kapfenberg.

Festredner Hans Kaiser, AMS Steiermark, der vor 15 Jahren maßgeblich daran beteiligt war, das BBRZ in die Steiermark zu holen, warnte in seiner Rede auch vor dem Irrglauben, dass auf Grund der guten Konjunktur sich die Problematik von Unfallopfern und Langzeitarbeitslosen von selbst lösen würde. „Die Olympiasieger unter den Arbeitskräften brauchen uns natürlich nicht, die Schwächeren, die Nicht-Qualifizierten dringender denn je.“

Die Eröffnungsfeierlichkeiten bekamen durch die Mitwirkung von Erika Pluhar, die das Publikum mit ihren Texten und Liedern begeisterte, eine ganz besondere Note. Fast alle Festredner gingen auf ihre Gedankenbeiträge – wer in unserer Gesellschaft die eigentlich Behinderten sind - ein.

Heute arbeiten im BBRZ Steiermark und Kärnten 120 MitarbeiterInnen für die erfolgreiche Integration von Menschen mit körperlichen und/oder psychischen Einschränkungen bzw. die Eingliederung von Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten ins Berufsleben. An die 400 TeilnehmerInnen besuchen Maßnahmen des BBRZ in Kapfenberg, Graz und Klagenfurt.

(v.l.n.r.): Bürgermeister Manfred Wegscheider, Dr. Ernestine Strobl (BBRZ Leiterin Steiermark/Kärnten) und LH-Vize Peter Schachner bei der Eröffnung des BBRZ.

## Einer von sechs Umweltschutzpreisen ging an obersteirische Gemeinde Ramsau Nordische Ski-WM bei Umweltschutz Vorbild

VON BERNHARD STRACHWITZ UND ROLAND MAIER

**Dass eine Massenveranstaltung nicht zum Umweltkollaps führen muss, hatten die Veranstalter der Nordischen Ski-WM 1999 in der Gemeinde Ramsau, Bezirk Liezen, eindrucksvoll bewiesen. Für diese Leistung erhielt die obersteirische Gemeinde den Umweltschutzpreis des Landes Steiermark 1999.**

Vor, während und nach der Nordischen Ski-WM 1999, die von 18. bis 28. Februar 1999 in der Ramsau stattgefunden hatte, waren Luftgütemessungen mit einer mobilen Messstation durchgeführt worden. Diese hatten ergeben, dass sich auf Grund mehrerer Umweltmaßnahmen die Auswirkungen der Großveranstaltung auf die Luft in engen Grenzen gehalten hatten. Für diese Leistung haben Landesrat Erich Pörtl und Dr. Manfred Rupprecht, Umweltschutzkoordinator des Landes, der Gemeinde Ramsau im Juli dieses Jahres neben fünf weiteren Preisträgern den Umweltschutzpreis des Landes Steiermark verliehen.

Mit gezielten Maßnahmen war eine ausgezeichnete Luftqualität erreicht worden. VIP-Zelte wurden mit Biomasse beheizt, Pistengeräte und Shuttle-Busse mit umweltfreundlichem Biodiesel betrieben worden. In der Gastronomie wurden die

Gäste mit wieder verwertbarem Geschirr bedient. Die in der Region Ramsau am Dachstein generell niedrige Grundbelastung der Luft wurde durch das Umweltprojekt im Rahmen der Weltmeisterschaft mit Ausnahme zweier kurzzeitig höher belasteten Phasen im Wesentlichen gesichert.

Die weiteren Umweltschutzpreise des Landes Steiermark gingen an folgende Preisträger: DDipl.-Ing. Helmut Hoffmann erarbeitete zwei umfassende Bände über die „Nachhaltige Gemeindeentwicklung 2000“. Willibald Maurer wurde für sein großes Engagement bei der Erforschung der steirischen Botanik ausgezeichnet. Die Caritas der Diözese Graz-Seckau punktete mit der Ausstattung eines Wohnhauses mit 81 Wohnungen sowie der Schule für Sozialberufe mit einer Großkollektoranlage. Der Verein „NaTour“ bietet Schullandwochen und Projektstage an, in denen Kinder und Jugendliche die Natur

Dafür wurde dem Verein der Umweltschutzpreis zuerkannt, ebenso wie der Stadtgemeinde Judenburg für die Erstellung eines Energiekonzeptes und weiterer langfristiger Umweltschutzprojekte.

Zugleich mit der Verleihung der Umweltschutzpreise im Juli präsentierten Landesrat Erich Pörtl und Dr. Manfred Rupprecht den 15. Umweltschutzbericht des Landes Steiermark. Diese mit einem Umfang von 534 Seiten, 314 Bildern, Grafiken und Tabellen bisher umfangreichste Ausgabe soll „als Nachschlagewerk zu den Themen Raumordnung, Verkehrsplanung, Abwasser, Klima, Energie und vielen anderen Bereichen dienen“, unterstrich Pörtl bei der Pressekonferenz.

Aus dem Umweltschutzbericht geht unter anderem hervor, dass im Bereich der Abfallwirtschaft Einsparungen an Treibhausgasen im Ausmaß von 2,3 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> möglich sind. Mit Hilfe von Beratungen durch die Energieberatungsstelle des Landes Steiermark wurde eine Einsparung von 136.300 Tonnen Kohlendioxid möglich, das entspricht der Emission von 18.000 Einfamilienhäusern pro Jahr.

Der Umweltschutzbericht kann bei der Rechtsabteilung 3 der Steiermärkischen Landesregierung kostenlos bezogen werden. Anfragen an Manuela Silberschneider, Telefon (0316) 877 - 4879 oder Dr. Vera Wawra, Telefon (0316) 877 - 2472, per Fax an (0316) 877 - 3490 oder per e-mail: [post@ra3.stmk.gv.at](mailto:post@ra3.stmk.gv.at)



erforschen und erleben können.

Dr. Alois Stadlober (Ramsau), die Bezirksjägermeister Johann Schneebacher und Anton Polzhofer, Caritas-Direktor Franz Küberl, Mag. Elisabeth Mraz (NaTour), DDipl.-Ing. Dr. Helmut Hoffmann, Landesrat Erich Pörtl, Vizebürgermeister Grete Gruber (Judenburg), Willibald Maurer, Umweltschutzkoordinator Dr. Manfred Rupprecht, Bürgermeister Helmut Schrepf (Ramsau).

Er sollte Germanist werden, entschied sich dann aber für die Welt des Glaubens

## „Groß Gold mit Stern“ an Bischof Weber

VON KURT FRÖHLICH

Wenige Tage nach den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Priesterjubiläum stand vor kurzem Diözesanbischof Dr. Johann Weber nochmals im Mittelpunkt eines Festaktes, diesmal in der Grazer Burg.

Für seine Verdienste um die Kirche in der Steiermark zeichnete Landeshauptmann Waltraud Klasnic den steirischen Oberhirten mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit dem Stern aus.

In ihrer Würdigung erinnerte LH Klasnic zunächst daran, dass Weber eigentlich Germanist werden sollte. „Jedoch erschien es dem im Jahr 1927 in Graz Geborenen nach zwei Semestern bedeutender, die Welt des Glaubens in eine Welt voller Not zu tragen, als eine Dissertation über 'Die Rolle der Kleinstadt in der deutschen Dichtung' zu verfassen“.

Wie Landeshauptmann Waltraud Klasnic weiters hervorhob, „begann der neue steirische Oberhirte im Jahr 1969 nach

Landeshauptmann Waltraud Klasnic, Bischof Dr. Johann Weber, LH-Stellvertreter Dr. Peter Schachner-Blazizek.

seiner Einsetzung sofort, die Laien in seine Arbeit einzubinden. 1974 wird die Telefonseelsorge als Anlaufpunkt vieler Verzweifelter, im Jahr 1977 die Wohngemeinschaft „Mütter im Karenzjahr“ gegründet. Zu den Höhepunkten seines Episkopats gehörte auch „der als Fest der Brüderlichkeit begangene Steirische Katholikentag im Jahr 1981“.



### Klasnic als Firmpatin

Tags darauf haben Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Bischof Weber gemeinsam eine erfreuliche Aufgabe übernommen. Der steirische Oberhirte erwartete die 15jährige Christiane Lämmerer und ihre Firmpatin LH Klasnic in der Privatkapelle des Bischöflichen Ordinariats.

Bischof Weber spendete der jungen Obersteirerin, die das Stiftsgymnasium in Admont besucht, das heilige Sakrament der Firmung und nahm sie damit in den Kreis der mündigen Katholiken auf. Insgesamt werden in der Steiermark jährlich rund 15.000 Mädchen und Burschen gefirmt.

Christianes Vater Hans Lämmerer, die Brüder Hans-Gerald und Hans-Peter, Bischof Dr. Johann Weber, Firmling Christiane Lämmerer, Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Christianes Mutter Marianne Lämmerer.



Bildungsarbeit: Lebensbegleitendes Lernen ein Gebot für die Zukunft

## Landespreise für Erwachsenenbildung vergeben

Die Steiermärkische Landesregierung hat neue Landespreise für Erwachsenenbildung ins Leben gerufen. Von nun an werden jährlich ein Förderungspreis und ein Anerkennungspreis für lebensbegleitendes Lernen in der Gesamthöhe von 60.000 Schilling vergeben. Die ersten Preise für derartige

Initiativen hat Kultur- und Wissenschaftsreferent, LH-Stellvertreter Dr. Peter Schachner-Blazizek - er hatte die Landespreise 1998 angeregt - im Rahmen eines Festaktes in der Grazer Burg überreicht.

Den Förderungspreis für lebensbegleitendes Lernen des Landes Steiermark erhiel-

ten Dr. Ingrid Franthal und Mag. Bettina Behr vom „Frauenservice“. Dieser Verein führt seit 15 Jahren Bildungsarbeit zu frauenrelevanten Themen durch. Ein durchgängiges Bildungsangebot bildet die Basis der Vereinsarbeit. Über 8000 Frauen haben diese Form der Fort- und Weiterbildung bereits genutzt.

Der zweite Teil des Förderungspreises ging an Mag. Rosemarie Kurz, Univ.-Prof. Dr. Gertrud Simon und Herta Bacher für das Projekt „Spurwechsel“. Diese Initiative widmet sich der Ausbildung älterer Frauen. Der Gedanke, eine Ausbildung zur Leitung von Seminaren mit alters- und frauenrelevanten Themen anzubieten, war in der Steiermark bis zum Start der Initiative „Spurwechsel“ völlig neu. Die Ausbildung älterer Frauen ist sowohl bildungs- als auch gesellschaftspolitisch von großer Bedeutung und eines der zentralen Probleme lebensbegleitenden Lernens.

Mag. Edith Glanzer nahm den Anerkennungspreis für lebensbegleitendes Lernen stellvertretend für den Verein „Zebra“ und das dort initiierte Projekt „Präventive Gesundheitsarbeit mit Ausländerinnen“ entgegen.



Peter Schachner mit den Preisträgerinnen Dr. Ingrid Franthal und Mag. Bettina Behr vom „Frauenservice“.

## Grazer Jazz-Sommer

Der geniale Pianist aus Jamaica, Monty Alexander, eröffnete Anfang Juli am Mariahilferplatz den Grazer Jazz-Sommer und begeisterte die rund 3000 Besucher mit einer furiosen Mischung aus Jazz und Reggae-Rhythmen. Bei „Baby – Stirr it up“ hielt es das Publikum nicht mehr auf den Sitzen: bis weit nach 23 Uhr wurde im Jazz-Zelt getanzt. LH-Vize Dr. Peter Schachner-Blazizek: „Mit dem Jazz-Sommer hat Graz ein Stück neues Lebensgefühl gewonnen. Ich bin sicher, dass auch heuer wieder zahlreiche Grazerinnen und Grazer sowie Besucher aus dem In- und Ausland „Jazz pur“ zum Nulltarif genießen werden.“

Das musikalische Spektrum, das tausende Jazzfans im Konzertzelt am Mariahilferplatz erwartet, ist breit. Es reicht von Big-Band-Klängen über Vocal-Jazz bis zu World-Jazz-Rhythmen. Klingende Namen aus der internationalen Jazz-Szene werden wöchentlich an drei Terminen zu hören sein. Der Millenniums-Jazzsommer ist ausschließlich mit Top-Stars besetzt: Jerry Gonzalez and The Fort Apache Band, Al Di Meola & The New World Sinfonia, Mulgrew Miller Quintett, Maria Schneider and Orchestra, Slide Hampton and His Trombone Project und nicht zuletzt Dianne Reeves.

## No date like „Showdate“

Unter dem Motto „There’s no date like Showdate“ wartet das alternative Musik-Festival „Showdate“ auch heuer mit besonderen Überraschungen auf. Das neue Programm wurde von Landeskulturreferent LH-Vize Dr. Schachner-Blazizek zusammen mit Vojo und Heimo Radkovic präsentiert. Am 12. Juli gab es mit den Konzerten der Latin-Jazz-Fusion-Modall-Jazzformation „Colours“ und von „Superformy and Mallishas Bubble“ die ersten musikalischen Kostproben.

In den drei Grazer Szenelokalen am rechten Murufer Brot & Spiele, im Explosiv sowie im Labyrinth werden bis 13. September jeweils am Dienstag und Mittwoch insgesamt 51 Bands bei 41 Club-Konzerten auftreten. Peter Schachner: „Unser Ziel ist es, möglichst vielen jungen Talenten eine ‚Bühne‘ zur Verfügung zu stellen, aber auch neue Projekte heimischer Musiker zu präsentieren. Allein heuer bietet Showdate 400 Musikern Auftrittsmöglichkeiten. Was mich aber besonders freut, ist die Belebung des rechten Murufers durch Showdate und den Jazz-Sommer.“

## Steirischer Kultursommer als Publikumsmagnet bei Einheimischen und Gästen

# Mehr als 200.000 Besucher bei Großausstellungen

VON INGE FARCHER

Im Milleniumsjahr wird den Steirerinnen und Steirern eine noch nie dagewesene Konzentration an Großausstellungen geboten: Der Bogen spannt sich von der großen High-Tech-Landesausstellung comm.gr2000az über eine sensationelle Paul-Gauguin-Kunstschau bis zur Ritterausstellung „Imperial Austria“ auf Burg Rabenstein bei Frohnleiten und der Peru-Ausstellung in Leoben. Kulturreferent LH-Vize Dr. Peter Schachner: „Das vielfältige Angebot wird bestens angenommen: bis Ende Juli werden weit über 200.000 Besucher diese Ausstellungen gesehen haben.“

Die Ritterausstellung auf Burg Rabenstein führt mit rund 67.000 Besuchern die Hitrangliste an, nicht zuletzt auf Grund des sehr attraktiven Rahmenprogramms. Gefolgt von rund 55.000 Besuchern der steirischen Landesausstellung „comm.gr2000az“.

In relativ kurzer Zeit hat es die Kunstschau „Paul Gauguin“ im Landesmuseum Joanneum auf eine beachtliche Besucherzahl gebracht: am Sonntag sollen die 48.000 überschritten werden. Auch die Peru-Ausstellung in Leoben läuft zur vollsten Zufriedenheit der Veranstalter: die 40.000er-Marke hat man schon längst erreicht.

### Die Ritter auf Burg Rabenstein

Nach erfolgreichen „Imperial Austria“-Ausstellungen in den USA, Kanada und Australien sind die Ritter nunmehr in die Steiermark zurückgekehrt. Hier hat die Geschichtsausstellung erstmals einen authentischen Ort der Darstellung gefunden - die Burg Rabenstein bei Frohnleiten.

Bis 29. Oktober 2000 ist diese spannende Inszenierung eines bewegten Abschnittes steirischer Vergangenheit

noch zu sehen. Begleitet wird die Ausstellung von einem abwechslungsreichen Veranstaltungsprogramm mit Ritterturnieren, historischen Marktszenen und Konzerten.

### Kommunikation und Neue Medien total global

„comm.gr2000az“ präsentiert an drei Standorten - dem Schloß Eggenberg, dem Stadtmuseum und dem „Dom im Berg“ - und vermittelt noch bis 26. Oktober einen Einblick in die Welt der Zukunft. Ausstellungshits sind z.B. die Fahrsimulatoren, die über den Charakter des Lenkers informieren, und eine etwas andere Art der Fotografie: Besucher können eine dreidimensionale Abbildung ihres Kopfes anfertigen lassen und mit nach Hause nehmen.

### Exklusiv für Kunstfreunde: Paul Gauguin in Graz

Das Landesmuseum Joanneum zeigt erstmals nach vielen Jahren in Österreich wieder eine umfassende Paul-Gauguin-Schau, die noch bis 1. Oktober zu sehen ist. In einer einzigartigen Zusammenstellung und Gestaltung - von Gauguins Zeit in der Bretagne und



In Österreich noch nie gezeigte Kostbarkeiten aus dem präkolumbianischen Peru erweisen sich als Publikumsmagnet in Leoben.

auf Tahiti - wurde ein repräsentativer Querschnitt durch sein Schaffen inszeniert.

### Bergstadt Leoben: „Peru - Versunkene Kulturen“

Die Kunsthalle Leoben bietet noch bis 5. November 2000 eine opulente Auswahl kostbarer Objekte versunkener Kulturen und Welten. In einer Mitteleuropa-Premiere werden über 170 altperuanische Funde aus den Museen von Lima, Trujillo und Lambayeque zu sehen sein. Edle Keramiken, kostbare Textilien, prunkvolle Goldschätze, Waffen, Götterbilder und Grabmasken zeugen von den Geheimnissen der Chavín-, Paracas-, Mochica-, Nasca-, Wari-, Lambayeque-, Chimú- und Inkazeit.



Neuer Trend im Musikland Steiermark: 28 Prozent mehr Musikschüler

## Saxophon

VON BERNHARD STRACHWITZ



Die Steirerinnen und Steirer spielen auf. Das Musikland Steiermark erlebt seit wenigen Jahren einen wahren Boom. Nicht nur das private Musizieren und diverse Ensembles sind äußerst beliebt, auch die professionelle Ausbildung an Musikschulen, Konservatorien, Musikgymnasien und der Universität für Musik und darstellende Kunst ist gefragt wie selten zuvor. Ein neuer Jahresbericht von 1997 bis 1999 über die Musikschulen in der Steiermark liefert nun die zu Grunde liegenden Zahlen dieses Trends.

### Saxophon als „Überflieger“

Die Vielfalt an Musikinstrumenten, die an den Musikschulen unterrichtet wird, bringt es mit sich, dass bei den Schülern große Unterschiede in der Beliebtheit bestehen. Zwar werden in den meisten Stunden nach wie vor „klassische“ Fächer, wie etwa Gitarre, Klavier oder Blockflöte, unterrichtet und bei den Ensembles führt das „Blasorchester“ mit 1.269 teilnehmenden Schülern, verschiedene Trends belegen jedoch, dass zunehmend auch ausgefallener Musikinstrumente Anklang bei der Jugend finden. Das Saxophon beispielsweise belegt bei diesen „neu entdeckten“ Instrumenten die Spitzenposition. Im vergangenen Jahrzehnt haben



## Akkordeon

sich die an den steirischen Musikschulen gehaltenen

Saxophon-Unterrichtsstunden vervierfacht.

Mag. Josef Rauth, seines Zeichens Landesmusikdirektor der Steiermark, erklärte diesen Anstieg gegenüber dem Landespressedienst: „Die gesamte Musiklandschaft unterliegt ebenso wie die Modewelt diversen Trends. Insbesondere das Umfeld der Jugend kann die Wünsche einer ganzen Generation prägen. Diese großen Stilrichtungen haben dann natürlich auch Auswirkungen auf Angebot und Nachfrage nicht nur bei Unterrichtsgegenständen, sondern auch bei den landesweit existierenden Ensembles. Seit beispielsweise Hubert von Goisern die Steirische Harmonika sozusagen jugendfähig gemacht hat, oder der Unplugged-Stil in der Populärmusik im Trend liegt, sind auch die Harmonika und die akustische Gitarre wieder 'in'.“ Die Musikschulen würden sich als Dienstleistungsbetriebe im Rahmen ihrer Möglichkeiten behutsam auf solche Trends einstellen, so Direktor Rauth. Das Saxophon hat in den vergangenen zehn Jahren ein breites Anwendungsfeld gefunden. Sowohl bei der Blasmusik, als auch im Populärbereich kommt es verstärkt zum Einsatz, viele Jugendliche spielen nebenbei auch noch bei einer Big-Band mit, die ebenfalls eine Renaissance erlebt.

Das klassische Akkordeon hat den schwersten Imageverlust hinnehmen müssen, gegenüber dem Jahr 1983 griff 1999 nur mehr ein Drittel der Musikschüler, nämlich 342, zu diesem Instrument. Auch die Orgel und die Blockflöte sind in der Gunst der Schüler gesunken.

### Musikalischer „Flächenwidmungsplan“

Aber nicht nur einzelne Musikinstrumente erlangen zunehmend größere Beliebtheit - immer mehr und vor allem jüngere Schüler besuchen eine der 47 steirischen Musikschulen, um die Fertigkeit zu erlernen, ein Instrument zu spielen.

19.950 Jugendliche waren es im Schuljahr 1999/2000, das sind um 4.313 oder knapp 28 Prozent mehr als noch 1993 mit 15.637 Schülern. Anlass für diese positive Wende waren unter anderem Strukturmaßnahmen sowie die auf Initiative von LH-Stellvertreter Dr. Peter Schachner-Blazizek erfolgte Erhöhung der jährlichen Landesmittel im Bereich der Musikschulen von 142 auf 160 Millionen Schilling für die Jahre 1998 und 1999 und auf 185 Millionen Schilling für 2000.

Die Landesförderung wurde zudem mit dem Schuljahr 1999/2000 neu organisiert und wird nun nach dem Zusammenhang der gehaltenen Unterrichtsstunden mit der Schülerzahl berechnet.

Die optimale Förderungsvoraussetzung ist nunmehr ein Verhältnis von 1,5 Schülern pro Stunde. Die bisherige Subventionsform nach der Zahl der genehmigten Dienstposten entsprach nicht mehr dem tatsächlichen Bedarf.

Ein neues „Musikschulmodell Steiermark“, auch „Flächenwidmungsplan“ für die Musikschulen genannt, soll darüber hinaus die Kosten für Eltern und Gemeinden steiermarkweit vereinheitlichen.

Da die Schulen von den Gemeinden geführt werden, ergeben sich je nach Dienstalter der Lehrer unterschiedlich hohe Kosten für die Trägergemeinde und somit auch für die beitragszahlenden Eltern. Unterschiede beim Personalaufwand bis zu 63 Prozent - etwa zwischen Mariazell mit einer durchschnittlichen Gehaltsstufe von 3,5 und Fürstenfeld mit 13,3 - sind daher keine Seltenheit.

Eine neue Vereinbarung im Rahmen des Musikschulmodells seit dem Schuljahr 1999/2000 garantiert nun allen daran beteiligten Gemeinden einen einheitlichen Personalkostenbeitrag von 5.000 Schilling pro Schüler eines Hauptfaches. Die Eltern zahlen zusätzlich einen Jahresbeitrag in der Höhe von 3.500 Schilling und für



Kurse in der Elementarstufe 1.600 Schilling.

### Musikbezirke Hartberg und Mürzzuschlag

Das neue Musikschulmodell soll als Folge der Kostenreduktion weiters die flächendeckende Versorgung mit Musikschulplätzen garantieren. Zur Zeit bestehen noch gravierende Unterschiede zwischen den Gemeinden beim Verhältnis der Musikschüler zur Einwohnerzahl. Der sehr musikalischen Oststeiermark mit den „Spitzenreiter-Bezirken“ Hartberg und Mürzzuschlag stehen große Bereiche der Obersteiermark gegenüber, die mit sehr wenigen Musikschulen und Schülern großen Aufholbedarf haben. Durch die Einbindung möglichst vieler Gemeinden in das Musikschulmodell, das bis Juli dieses Jahres 460 Gemeinden umfasste, soll ein weiteres Problem ansatzweise gelöst

werden: Die 47 Musikschulen führen außerhalb ihrer Standorte in weiteren 155 Gemeinden Musikunterricht durch. Für den dabei anfallenden Sachaufwand hat aber ebenfalls die so genannte „Trägergemeinde“ der Schule aufzukommen. Da 1999 bereits 53,6 Prozent der Musikschüler nicht in der Gemeinde der Schule beheimatet waren, stellt sich die Frage nach einer Kostenteilung zwischen allen am Unterricht beteiligten Gemeinden. Ein erster Schritt in Richtung Kostenausgleich wurde mit dem Musikschulmodell unternommen.

### Was man in einer Musikschule lernt

Direktor Mag. Walter Rehorska, Verfasser des Jahresberichtes, sieht in den Musikschulen „mehr als nur Schulen, nämlich Bildungs- und Kulturzentren der jeweiligen Region. Es handelt sich

Tonangebend: Die Mitglieder der Landesmusikdirektion für Steiermark (v.l.) - Mag. Dr. Eberhardt Schweighofer (Schul- und Dienstrecht), Mag. Gerhard Freininger (Lehrerfortbildung), Mag. Josef Rauth (Landesmusikdirektor), Mag. Josef Rupp (Blasmusikverband) und Mag. Walter Rehorska (Planung).

Sämtliche Fotos: Archiv-Landesmusikdirektion



Mag. Josef Rauth, Landesmusikdirektor der Steiermärkischen Landesregierung.

um einen ergänzenden und vertiefenden Schultypus in Österreich.“

Die künstlerische Fertigkeit wie die Beherrschung eines Musikinstrumentes soll in möglichst frühen Jahren erlernt werden. Erfreulich ist daher die Entwicklung, dass 1999 bereits die Zehnjährigen den Hauptanteil an den Schülern stellten. Im Jahr davor lag das Alter der größten Gruppe noch bei elf Jahren. Man kann in den Musikschulen aber auch eine „Musikalische Früherziehung“ (MFE) und eine „Musikalische Grundschulung“ (MGS) besuchen. 1999 nahm ein erst zweijähriges Mädchen an einer solchen Früherziehung teil. Dabei sollen auf spielerische Art die musikalischen Fähigkeiten erkannt und die Freude am Musizieren geweckt werden.

Im Unterricht ist ein Hauptfach zu wählen. Die Unterstufe vermittelt die praktischen und theoretischen Grundlagen dieses Faches und des Spieles im Ensemble. In der Mit-

telstufe geht es um die Entwicklung eigener Fähigkeiten in der Gestaltung und die eigenständige Auseinandersetzung mit der Musik. Die Oberstufe soll schließlich die Ausbildung auf einem anspruchsvollen Niveau sicherstellen, um die Voraussetzungen für die Aufnahmeprüfung an einer Hochschule für Musik und darstellende Kunst zu schaffen.

In Graz gibt es übrigens keine Musikschule. Hier ist das Johann-Joseph-Fux-Konservatorium mit seinen sieben Außenstellen in diversen Volksschulen des gesamten Stadtgebietes im wahrsten Sinn des Wortes „tonangebend“. Rund 2.500 Schüler und Studierende genießen im Konservatorium ihre Ausbildung.

Seit Herbst 1999 gibt es eine neue Form der Lehrerbildung am Konservatorium. Direktor Prof. Mag. Anton Bärnthaler, für den „das Leben ohne Musik ein Irrtum“ wäre, erklärte gegenüber dem Landespressedienst die neue Möglichkeit: „Seit

vergangenem Herbst führen wir das Studium der Instrumental-Gesangspädagogik (IGP) in den Fächern Akkordeon, Gitarre, Klarinette, Saxophon, Gesang, Cembalo und Zither. Damit kann die staatliche Lehrbefähigungsprüfung erstmals außerhalb der Universität für Musik und darstellende Kunst abgelegt werden.

Auf Grund der positiven Reaktionen werden ab dem Unterrichtsjaahr 2000/2001 auch die restlichen Instrumentenfächer in das IGP-Studium aufgenommen,“ so Bärnthaler. Die Ausbildung entspricht den ersten vier Jahren und damit der ersten Diplomprüfung an den Universitäten für Musik und darstellende Kunst.

Erfahrung sammelte man auf diesem Gebiet bereits seit 1992 mit der Ausbildung zur Lehrerbefähigung für die steirische Harmonika und die Zither. Der Abschluss ist zwar nicht staatlich anerkannt, die rund vier Absolventen pro Jahr sind aber im ganzen Bundesland immer sehr gefragte Leute.

#### Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Landesamtsdirektion - Landespressedienst

Redaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: post@lad-lpd.stmk.gv.at

Redaktionssekretariat: Brigitte Pufswald

Textbeiträge: Mag. Inge Farcher, Dr. Kurt Fröhlich, Dipl.-Ing. Antia Mogg, Waltraud Posch, Dr. Dieter Rupnik, Dr. Bernhard Strachwitz,

Vervielfältigung: LAD-Zentralkanzlei, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier